

14461 €2,00

magazin **EXTRA**

SONNTAG  
7. MÄRZ 1982

# VOLKSBLATT BERLIN

**750 Jahre 182**  
**Spandau**

UND SPANDAUER VOLKSBLATT · SPANDAUER ZEITUNG  
HAVELLÄNDISCHE ZEITUNG · UNABHÄNGIG



# Den „schrägen Turm“ ließ schon Schinkel kaschieren

Die lange Geschichte der Spandauer Zitadelle — Von Jürgen Grothe.

Ein Besuch der Spandauer Zitadelle ist immer wieder ein Erlebnis, ob man den Juliierturm besteigt, die Bastionen mit ihren Kasematten besichtigt oder auf dem ehemaligen Glacis — Festungsvorfeld —, dem heutigen Zitadellenpark um die Festung herumgeht.

Die Zitadelle ist von den Berlinern erst in den letzten Jahren entdeckt worden. Durch die von den Archäologen ausgegrabenen Bodenfunde oder bei Bauuntersuchungen freigelegten Architekturteile wurde der Blick der Öffentlichkeit immer wieder nach Spandau gelenkt. Man begann sich zu interessieren, und was man sah, war teilweise erstaunlich. So stand im März 1980 der Juliierturm frei. Die zum Kommandantenhaus führende Rampe, die ihn optisch verkürzte, war entfernt worden. Jetzt zeigte sich der Turm in seiner vollen Höhe, vom Sockel bis zum Zinnenkranz. Zu bedauern ist, daß die Funde der Archäologen nicht am Fundort konserviert belassen werden konnten. Im Museum, noch so dekorativ zur Schau gestellt, fehlt die natürliche, gewachsene Umgebung.

Wenn man von der Zitadelle spricht, so denkt man an Festungsmauern und integriert den Juliierturm in dieses Bild. Der Turm weist jedoch in eine andere

Zeit. Er war Bestandteil der deutschen Burgranlage.

Durch die Untersuchungen der Archäologen stellt sich die Frühgeschichte der Spandauer Altstadt und der Zitadelleninsel anders dar, als bisher angenommen. Die heutigen Zitadelleninsel bildete mit der Altstadt und dem Behnitz eine Einheit. Auf dem Zitadellengelände existierte im Mündungsdelta der Spree eine slawische Siedlung. Nachdem die Aska-

## Am Behnitz erfolgte der Durchstich

nier ihren Herrschaftsbereich über das Havelland ausgedehnt hatten, verlegten sie die Burg vom Burgwall auf das heutige Zitadellengelände.

An Stelle der slawischen Siedlung errichteten sie eine neue, frühdeutsche Burgranlage. Mit der Verlegung der Burg wurde auch die Landstraße, die aus dem Rheinland kam und weiter nach Polen führte, vom Burgwall nach Norden verlegt. Sie verlief fortan nördlich der Spree. Um die Burg zu sichern, um Mühlen betreiben zu können, erfolgte an der schmalsten Stelle der Verbindung, am Behnitz, ein Durchstich, der in der Ur-

kunde von 1232 genannt wird. Das am 7. März ausgestellte Schriftstück ist bekanntlich die Grundlage für die 750-Jahr-Feier Spandaus.

Aus der Frühzeit der Burg ist der Bergfried, der Juliierturm, erhalten. Nach der Abtragung der Rampe bestand die Möglichkeit, das Mauerwerk des Sockels zu untersuchen. Es besteht aus gleichmäßig und ungleichmäßig beschlagenen Findlingen unterschiedlicher Größe. Größenausgleichungen erfolgten durch Steinsplitter und kleine Findlinge. Vergleicht man diese Bauart mit gleichartigen Bauten oder Sakralbauten aus der Frühzeit der Mark Brandenburg, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß der Sockel des Turms aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt.

In etwa zwei Meter Höhe wurde im Sockel eine schwarze Schicht sichtbar. Sie deutet auf eine Bauunterbrechung oder darauf hin, daß sich in der Frühzeit über dem Sockel aus Feldsteinen ein Turm aus Holz befand. Wahrscheinlich wurde der Turm am Ende des 13. Jahrhunderts oder zu Beginn des 14. Jahrhunderts mit Backsteinen weitergebaut. Die Ziegelsteine im Klosterformat und die noch heute sichtbaren Fugenritzungen sind typisch für die Zeit der Gotik.

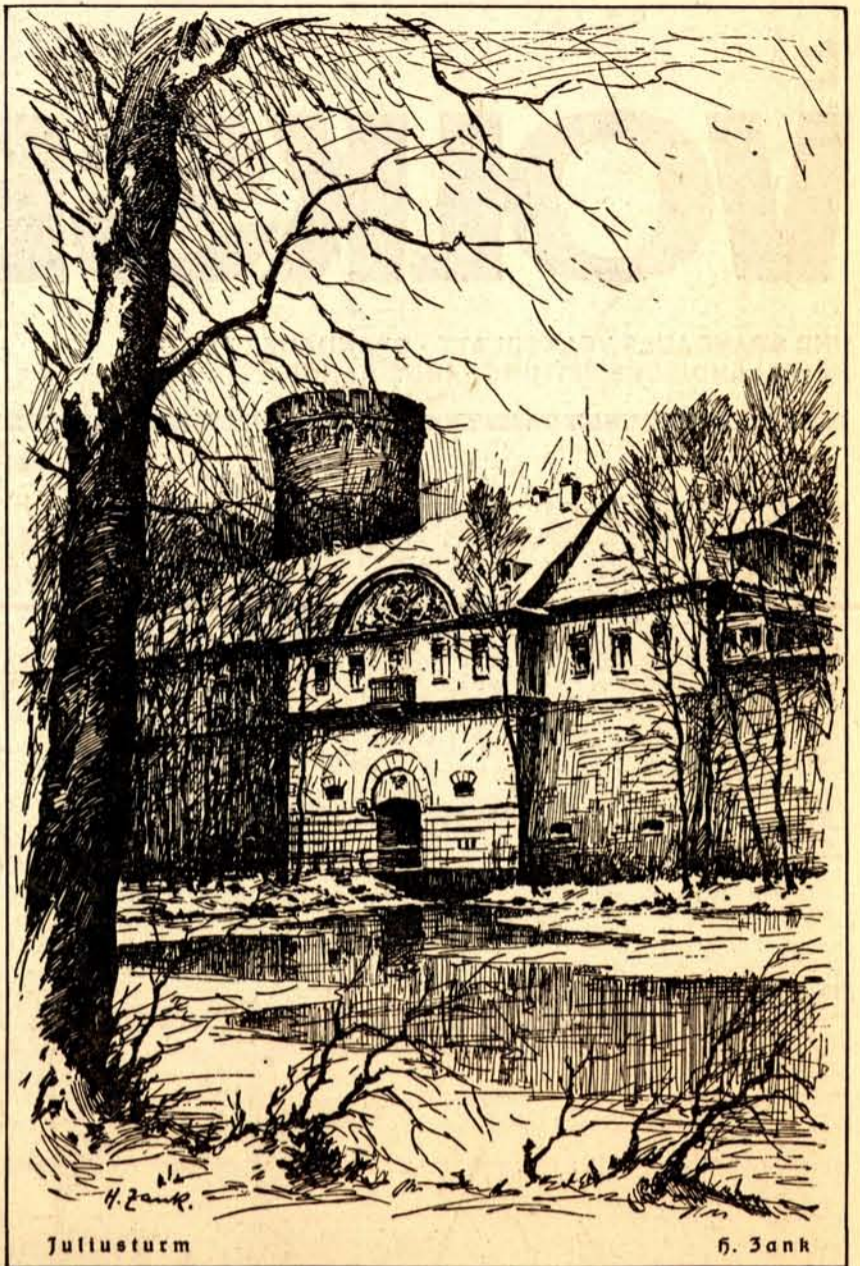
Der 32 Meter hohe Turm, dessen Mauerwerk im Sockelgeschoß 3,60 Meter stark ist und sich nach oben auf 2,30 Meter verjüngt, ist das Wahrzeichen Spandaus. Ohne den Turm, der durch die Einlagerung des Reichskriegsschatzes 1874 außerordentlich populär wurde, wäre Spandau wohl nicht so bekannt wie heute. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der Turm um 0,81 Meter nach Westen geneigt. Aus diesem Grund wurde er 1980 an der Westseite auf ein neues Fundament aus Betonpfählen gesetzt. Die Schrägstellung des Turmes veranlaßte bereits 1838 den berühmten Architekten Karl Friedrich Schinkel, den von ihm entworfenen Zinnenkranz auf der Westseite so zu überhöhen, daß der Abschluß wieder waagrecht war.

An den Juliierturm schließt sich der Palas (Wohn- oder Saalbau für die Herrschaft einer Burg) an. Beide Gebäude bildeten ursprünglich die Südgrenze des inneren Burghofes. Zwischen Palas und dem heutigen Torhaus der Zitadelle verlief ein Nebenarm der Havel, den die Erbauer der Burg geschickt als Burggraben nutzten. Dieser Graben, dessen weiterer Lauf 1980 auf dem Zitadellenhof freige-

## Der Palas diente als Witwensitz

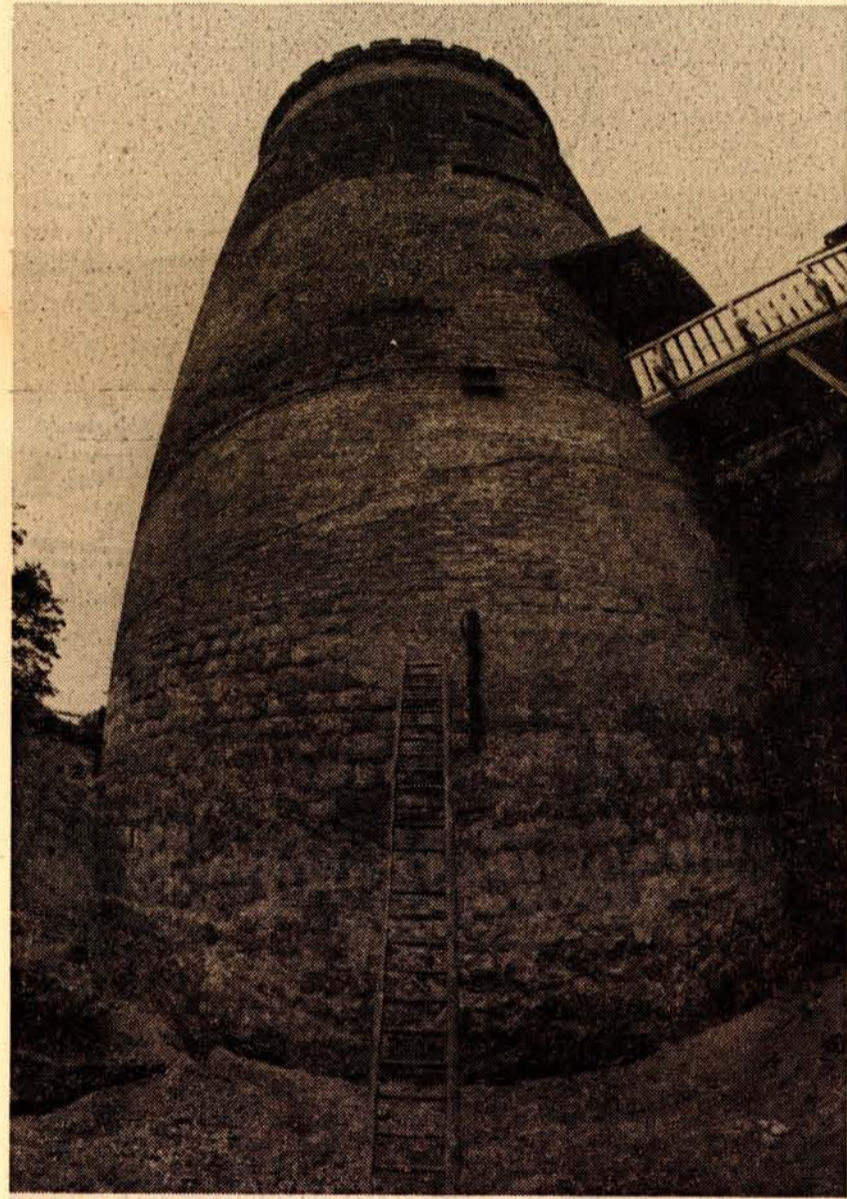
legt werden konnte, bildete gleichfalls die Ostgrenze der Vorburg.

Der innere Burghof, der nördlich des Palas lag, ist archäologisch nur teilweise untersucht. So kennen wir bis heute nicht die Standorte der Kapelle und des Brunnens. Im Nordosten, zum heutigen Zitadellenhof hin, stand die Burgmauer. Die Fundamente wurden 1981 im Boden gefunden. Auch das Aussehen der Mauer ist bekannt. Sie wurde bei der Anlage der heutigen Zitadelle 1560 als Füllmaterial einfach in den alten Burggraben gestürzt. Als Bekrönung trug sie pinienzapfenähnliche Schmuckelemente aus Ton.



Juliierturm

J. Zank



Im „Fischeuge“ wird deutlich der Unterschied zwischen Feldsteinsockel und Mauerwerk des Juliierturms deutlich.

Der Eingang zum Palas lag zum inneren Burghof hin. Die Laibungen des gotischen Einganges wurden 1981 rekonstruiert. Bei den Bauuntersuchungen der letzten Jahre war eine genauere Datierung des Gebäudes möglich. Heute sind sich Archäologen und Historiker darüber einig, daß der Palas um 1350 errichtet worden ist. Für dieses Datum sprechen die freigelegten gotischen Architekturteile. Eine zusätzliche Bestätigung brachten die bis 1348 datierten jüdischen Grabsteine, die in den Sockel eingearbeitet sind.

Der Palas war als gotischer Wohn- und Saalbau das repräsentativste Gebäude der Burg. Am Außenbau ist das heute noch an den rekonstruierten Portalen und an den Rundblenden — Ochsenaugen — in der West-, Süd- und Ostwand zu erkennen. Sie waren ursprünglich mit einer Ausmalung versehen. Im Inneren wurde 1981 der große gotische Saal rekonstruiert. Zwei Säulen tragen wieder eine Holzbalkendecke, deren Sattelhölzer, Kopfbänder und Klappstiele der Bildhauer Volkmar Haase entwarf.

Nach Vollendung des Schlosses in Berlin (Cölln an der Spree) 1451 verlor das Spandauer Schloß an Bedeutung und diente ab 1470 als Witwensitz der Kurfürstinnen von Brandenburg. Ab 1520 modernisierte man das Gebäude im Stil der Renaissance.

Die Bauernkriege, der Schmalkaldische Krieg, die religiösen Unruhen nach der Reformation, die kritische Lage im Reich, das in Katholiken und Protestanten gespalten war, sowie die Weiterentwicklung der Angriffswaffen führten zu einem verstärkten Schutzbedürfnis der Landesherren. Die Schlachten in der er-

sten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten zu einer Weiterentwicklung der Geschütze geführt; die alten Verteidigungssysteme waren überholt, sie mußten modernisiert werden. Diese Gesichtspunkte führten Kurfürst Joachim II. zu dem Entschluß, die Spandauer Schloßburg in eine moderne Festung umbauen zu lassen. Da in Italien gerade das neueste Festungssystem mit Bastionen und Kurtinen seine Bewährung be-

## Die ersten Gastarbeiter kamen aus Italien

standen hatte, holte Joachim II. italienische Baumeister nach Spandau, die hier eine der modernsten Festungen errichten sollten. Es ist uns auch überliefert, daß der Italiener Chiaramella de Gandino 200 Fachkräfte aus Italien mit nach Spandau brachte. Sie waren die ersten Gastarbeiter, die in größerer Anzahl in die Mark Brandenburg kamen.

Die Vorarbeiten zum Bau der Zitadelle begannen 1556 mit dem Bau einer neuen Schleuse. Ein Jahr später erfolgte die Umsiedlung der Kiezer. Die Fischerfamilien erhielten Ersatzgrundstücke am Möllentordamm, an der Krowelstraße und auf dem Burgwall. Im gleichen Jahr begannen die Vorarbeiten mit der Zuschüttung des über den Zitadellenhof verlaufenden Havelarmes und der Verlegung der Landstraße. Voraussetzung für den Baubeginn 1560 war die Bereitstellung der Baugelder durch die Stände der Mark Brandenburg 1559.

Fortsetzung auf Seite 3

## Wir feiern mit Spandau. 75 von 750 Jahren.

Und zwar feiern wir in allen 9 Zweigstellen in ganz Spandau. Denn wir freuen uns über die gute Nachbarschaft, die uns mit allen Spandauern verbindet.

Was übrigens unser kleines Jubiläum angeht: Das gilt nur für unsere Zweigstelle am „Markt“.

Und wenn wir ehrlich sind: Wir haben ein wenig

vorgegriffen. Denn die Zweigstelle am „Markt“ wird erst im nächsten Jahr 75 Jahre alt.

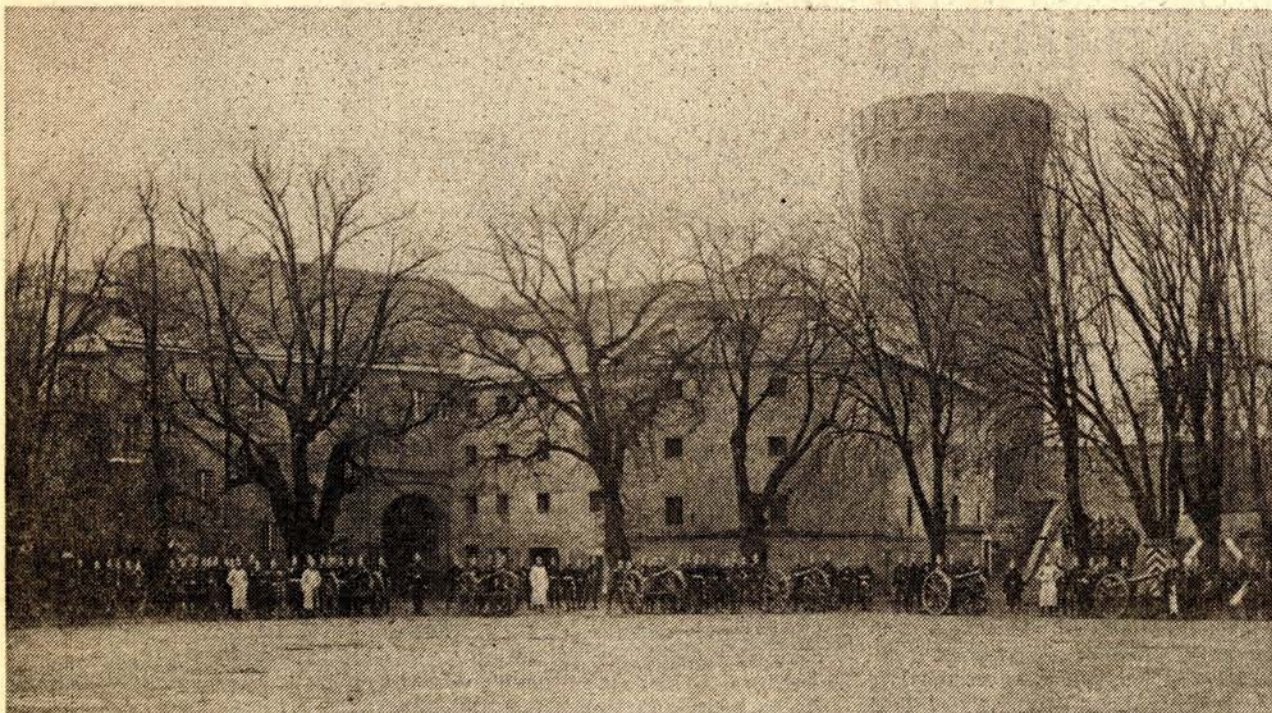
Aber: Wenn alle feiern, feiern wir mit. Denn wir sind lange genug in Spandau — um alte Spandauer zu sein.

Auf weiterhin gute Nachbarschaft.

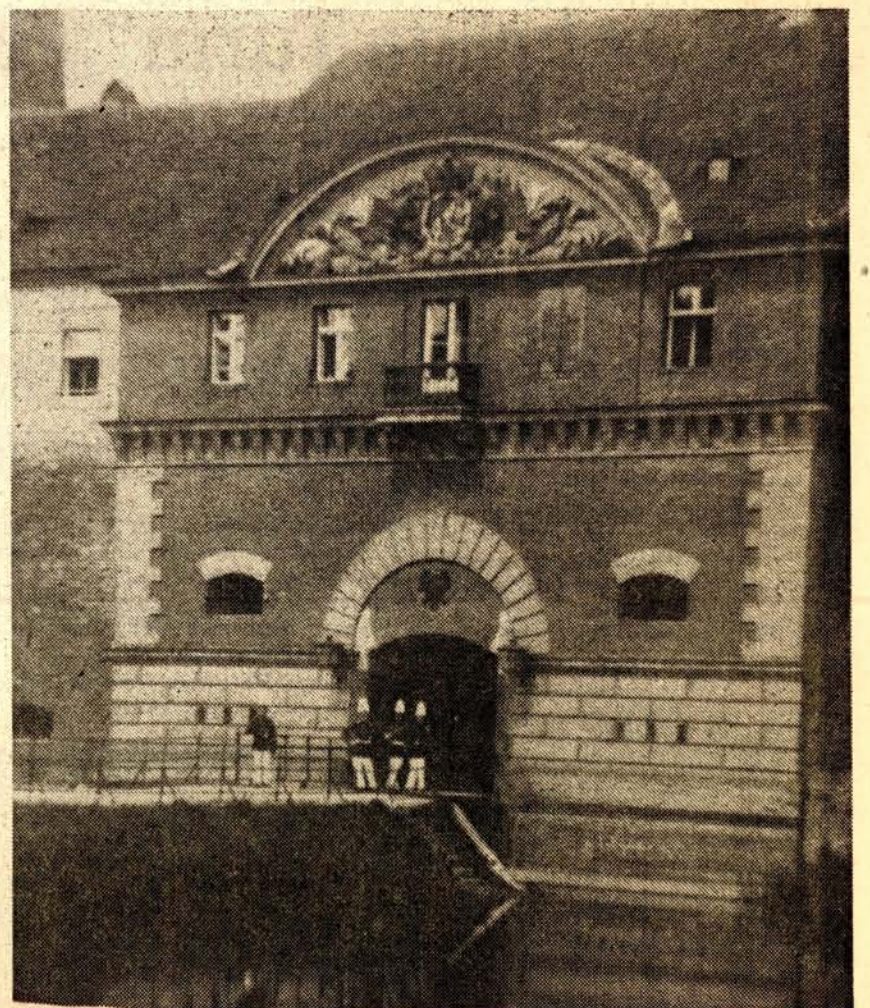
Deutsche Bank Berlin

9mal in Spandau





Ein Foto aus der Zeit um 1910. Auf dem Hof vor Torhaus, Palas und Juliusturm ist eine Batterie der Garde-Fuß-Artillerie angetreten.



Das Torhaus der Zitadelle mit Wache um 1900. Die Fassade in dieser Form stammt aus dem Jahre 1839, die Wappenkartusche datiert um 1680.

## Der „schräge Turm“ von Spandau

Fortsetzung von Seite 2

Nach Plänen Chiaramella de Gandinos wurden das Torhaus, die Bastionen König und Königin sowie das nur noch in Resten erhaltene Zeughaus vor der Südkurtine erbaut. Die Halle des Torhauses zeigt nach den Restaurierungsarbeiten aus den siebziger Jahren wieder das Gepräge der Renaissance. Sie ist eine verkleinerte Kopie des Stadttors „Porta Nuova“ in Verona.

Das Tor war ein Pronktor, wie es noch an der dreischiffigen Halle zu erkennen ist. Drei Bögen öffnen sich von der mittleren Durchfahrt zu den Seitenschiffen. Die sie tragenden Pfeiler besitzen Rustikagliederungen, d. h. an ihnen sind aus Backstein Natursteinblöcke imitiert. Das Äußere des Torhauses stammt aus dem Jahr 1839, aus der Zeit des Klassizismus.

Die Fassade aus der Zeit der Erbauung der Zitadelle im 16. Jahrhundert konnte bei Restaurierungsarbeiten nachgewie-

sen werden. Danach war die Einfahrt auf jeder Seite von zwei Halbsäulen flankiert. Rechts (östlich) der Hauptdurchfahrt befand sich eine Blendnische, links ein Portal für Fußgänger. Ursprünglich stand über der Halle ein Pavillon mit Kanonenstellungen. So war es möglich,

### Rochus zu Lynar ließ 14 Stunden arbeiten

von der oberen Etage aus den Zufahrtsdamm mit Kanonen zu sichern. An der Stelle der Schießscharten befinden sich heute die Fenster und der Balkon des Kommandantenhauses.

Das Neuartige an dem italienischen Festungssystem waren die spitzwinklige Form der Bastionen sowie die zurückgezogenen Flanken mit den dahinter liegenden Höfen. Die Höfe waren so weit

zurückgezogen, daß sie einem Gegner keine Einsicht gewährten und somit dem direkten Beschuß entzogen waren. Eine optimale Verteidigung bestand darin, daß die Besatzung ihrerseits von den Höfen aus die Kurtinen, die gegenüberliegenden Bastionen und den Festungsgraben sichern konnten. Eine zusätzliche Abwehrfunktion erfüllten die Verteidigungsgalerien in den Bastionen. Durch dieses System war es möglich, die Festung durch Kanonen und Handfeuerwaffen zu sichern.

1578 übernahm der bekannte Baumeister Rochus Guerrini Graf zu Lynar die Bauleitung. Er ließ die Bastionen Kronprinz und Brandenburg erbauen, die anders als die Bastionen König und Königin gestaltet sind. Sie besitzen keine Verteidigungsgalerien. Nach Überlieferungen des Spandauer Chronisten Daniel Friedrich Schulze war der Bau der Zitadelle 1583 beendet. Der Abschluß

der gesamten Bauarbeiten erfolgte jedoch erst um 1594.

Das heutige architektonische Bild wird durch die Umgestaltungen im 19. Jahrhundert geprägt. Sie wären erforderlich, da durch den Beschuß preussischer Truppen 1813 viel Bausubstanz zerstört war. Weitere Eingriffe negativer Art erfolgten 1936, als die Zitadelle zum Standort eines Heeresgasschutzlaboratoriums bestimmt wurde. Ein großer Teil der Gebäude auf dem Zitadellengelände wird von der Otto-Bartning-Schule, einer Schule, die Bauhandwerker ausbildet, genutzt.

Als Lynar die Bauleitung übernahm, sah es mit der Disziplin der Bauhandwerker schlecht aus. Deshalb erließ er bereits am 6. Mai 1578 eine Arbeitsordnung, die bei Übertretung strenge Strafen vorsah. Die Arbeitszeit betrug täglich vierzehn Stunden.

Es gibt nicht nur Baugeschichtliches von der Zitadelle zu berichten. So ereignete sich 1567 eine merkwürdige Begebenheit, die als Spandauer Knüppelriegel in die Geschichte eingegangen ist. Kurfürst Joachim II. war bei der Durchset-

Fortsetzung auf Seite 4

Lucia

JUBILIEREN SIE MIT UNS

750 JAHRE SPANDAU!

Mielech

Maschenmode

Auf das Aussehen kommt es an...

- PULLOVER 99,-
- ROCK 189,-
- STRICK-
- KLEID 139,-
- 2 TEILE 250,-
- 2 TEILE 199,-

Charlottenstr. 23, 1/20 ☎ 333 22 85

# Der „schräge Turm“ von Spandau

Fortsetzung von Seite 3

zung seines Willens jede List recht. Da ihm die Höhe des Kirchturmes der Nikolaikirche aus verteidigungstechnischen Gründen ein Dorn im Auge war, ordnete er am frühen Morgen des 8. August eine „Seeschlacht“ mit Knüppeln zwischen Berlinern und Spandauern an, aus der die Spandauer trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit als Sieger hervorgingen. Während des Kampfes nutzte Joachim II. die Neugier der Bevölkerung aus, die sich am Ufer der Kriemhildgraben versammelt hatte. Die Stadt war leer. Zur gleichen Zeit ließ der Kurfürst von der Bastion Königin aus den Kirchturm mit Kanonen beschießen. Im Kirchenrechnungsbuch der Nikolaikirche sind die Kosten für die Restaurierung festgehalten.

Zur Zeit König Friedrich II., zur Zeit des Siebenjährigen Kriegs erfüllte die Zitadelle die ihr zugedachte Funktion. Als im Oktober 1757 österreichische Truppen auf Berlin zurücktraten, floh der Hof am 15. Oktober mit der Königin und den Staatsakten nach Spandau. Die Königin, der Thronfolger, der spätere König Friedrich Wilhelm II., die Markgräfin von Bayreuth und die jüngste Schwester des Königs, Amalie, nahmen in der Zitadelle Quartier.

Von der Prinzessin Amalie besitzen wir einen ausführlichen Bericht, wie sich das Leben in der Zitadelle abspielte. Er zeigt, welche Macht die Militärs besaßen. Sie berichtet: „Von allen Missetätern und Staatsgefangenen sind wir umringt, das ist unsere Leibwache.“ Es sei eine Kälte zum Umkommen, weder

## Prinzessin Amalie und die Ehrbarkeit

Stuhl noch Tisch zu haben, „ja nicht ein Bissen Brot“. Sie übernachtete auf Stroh in einem Zimmer, in dem noch acht „weitere Weibsen“ schliefen. Es gab kein Licht, keinen Hafer für die Pferde.

Als der Kommandant erschien, erklärte er den Damen, daß der Raum nicht geheizt werden dürfe, da in den Räumen über ihnen Pulver eingelagert sei. Selbst die Königin schlief in einem Zimmer mit vier Betten. Es durfte allerdings beheizt werden. Zeitvertreib fand man bei Spielen und Spaziergängen auf den Wällen. Hier beobachtete man die gefangenen Panduren und Kroaten. Amalie schreibt weiter, daß sich einer dieser „Halbwilden“ in „einem gar zu sehr der Natur nahekommenden Aufzuge“ präsentierte. Sie ergriff die Flucht und war froh, kurzzeitig zu sein, denn so hätte sie ihre Ehrbarkeit gerettet.

Zur Zeit der napoleonischen Kriege wurde die Zitadelle den französischen Truppen am 25. 10. 1806 kampflos übergeben. Der preußische Kommandant von Beneckendorff war der Ansicht, sie wäre nur noch Staatsgefängnis, Mauern

und Wälle zerfallen. Als junge Offiziere um Schießeraubnis baten, wurde ihnen Strafe angedroht. Am 26. Oktober besichtigte Kaiser Napoleon die Anlagen und ordnete die sofortige Wiederherstellung an.

Zur Zeit der Befreiungskriege fand der einzige Kampf um die Zitadelle statt. In

## Die Berliner kamen mit Pferd und Wagen

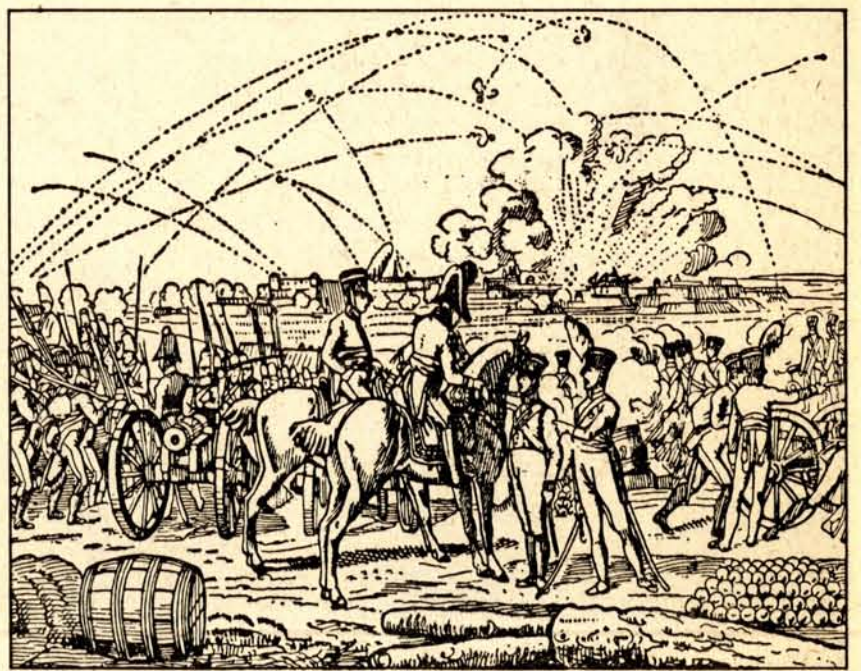
der Festung lagen Teile der „Großen Armee“.

Als die Preußen die Zitadelle belagerten und die Franzosen nicht übergeben wollten, begannen die Preußen in der Nacht vom 9. zum 10. April mit dem Beschuss. Am Morgen des 18. April beschossen alle Batterien die Zitadelle. Kurz nach 13 Uhr gab es eine bis nach Berlin zu hörende Detonation. Das Pul-

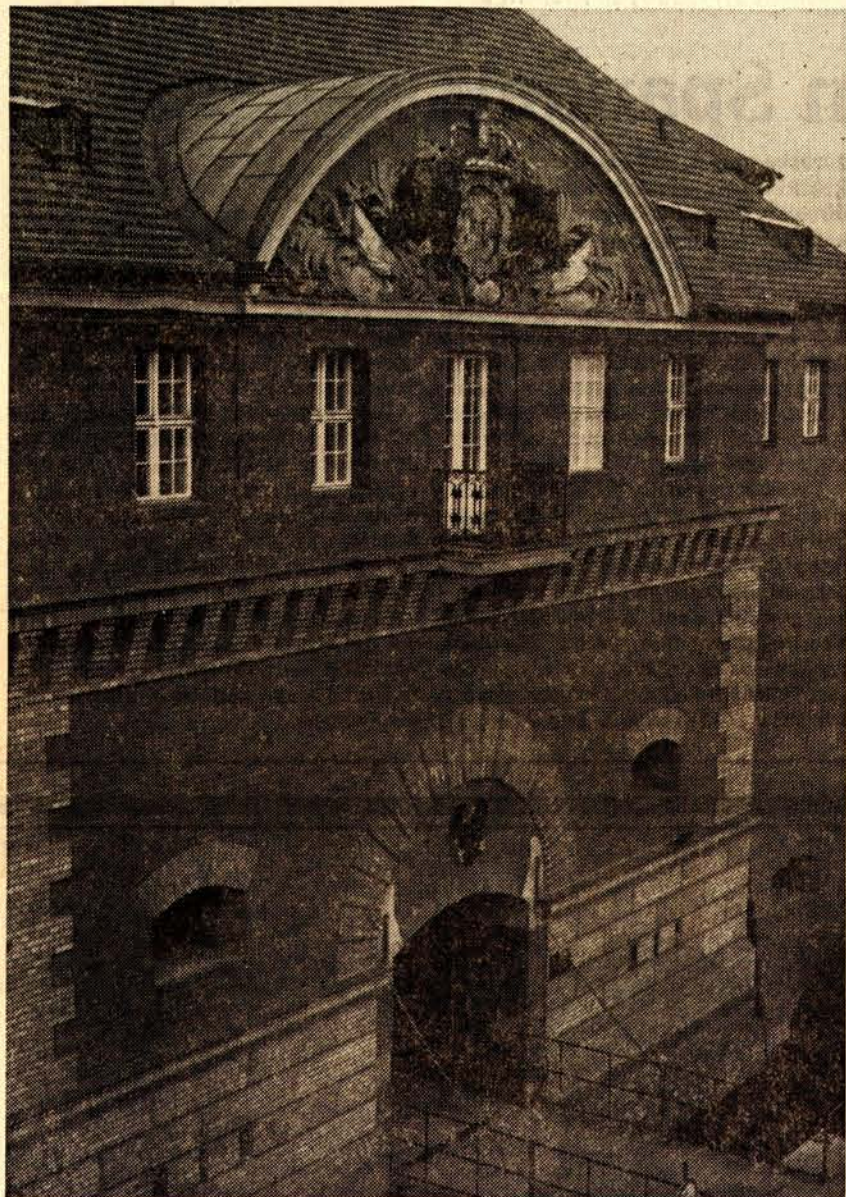
vermagazin in der Bastion Königin war explodiert.

Obwohl das Wetter regnerisch war, zeigten sich die Berliner recht neugierig. Mit Pferd und Wagen kamen sie nach Ruhleben, um sich den Beschuss anzusehen. Verpflegung hatten sie sich mitgebracht. Sie waren so aufdringlich, daß die Preußen nur mit Mühe und Not ein Eindringen in die Schützengräben verhindern konnten. Kanonenkugeln galten als begehrtes Souvenir. Nach Abzug der französischen Truppen am 27. 4. 1813 wollte jeder die Zitadelle besichtigen. Das Militärgouvernement hatte allerdings bestimmt, daß Eintritt zu zahlen war. Der Erlös, 4335 Taler, wurde zum Wiederaufbau der durch den Beschuss gleichzeitig zerstörten Häuser der Altstadt verwendet.

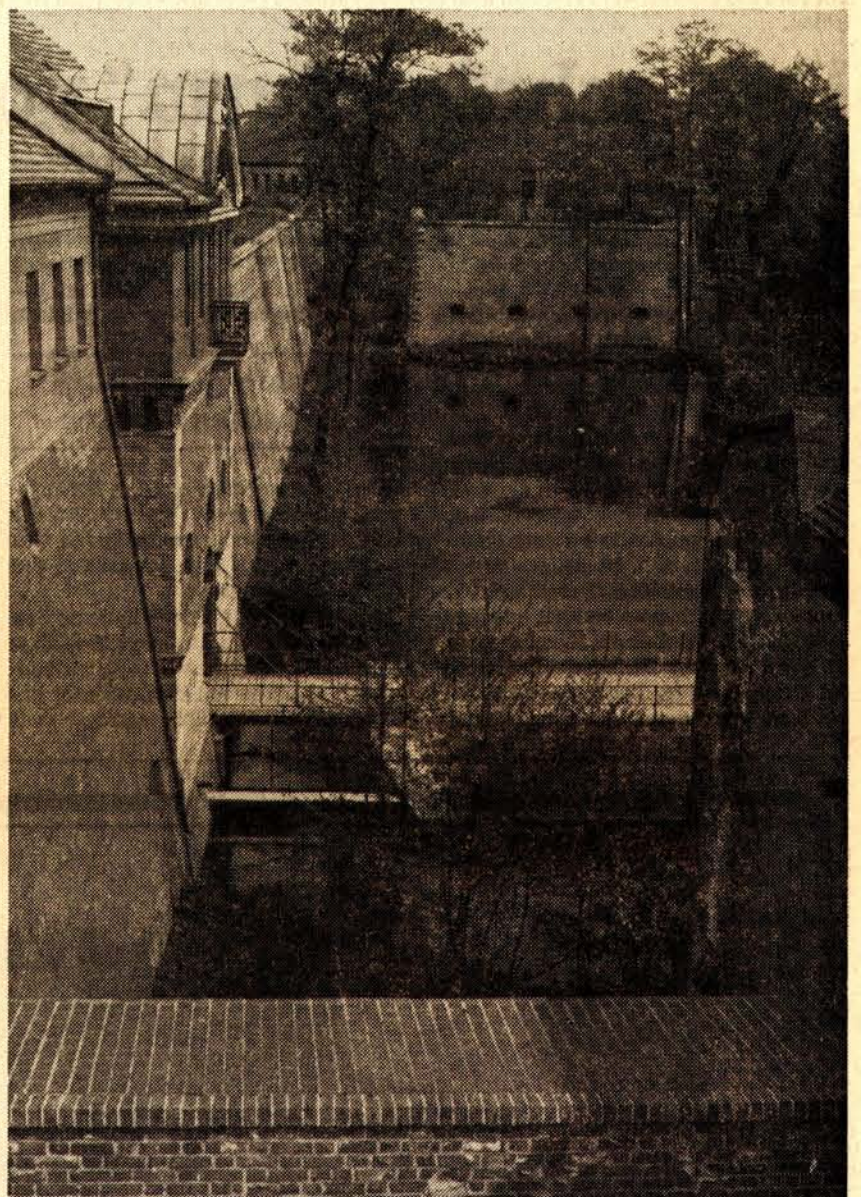
Von 1821 bis 1858 restaurierte man die in der Zitadelle zerstörten oder beschädigten Gebäude oder ersetzte sie durch Neubauten. JURGEN GROTHE



Getroffen! — So hielt ein zeitgenössischer Lithograph die Beschießung der Zitadelle durch die Batterie Baumgarten im April 1813 fest.



Die Zitadelle in unseren Tagen: Das Torhaus mit der klassizistischen Fassade nach der Restaurierung. (Fotos: Jürgen Grothe)



Blick nach außen: Vom linken Flankenhof der Bastion König geht der Blick auf Zufahrtsdamm, Festungsgraben und die Bastion Königin.

Seit 25 Jahren: Qualität in die Hand – mehr Freude am Bild.

# Großer FOTO-QUELLE Jubiläumsverkauf!

JUBILÄUMSPREISE  
**bis 12.3.**  
25 JAHRE  
FOTO-QUELLE

Die interessantesten, überzeugendsten, ungewöhnlichsten Jubiläumspreise, die es im größten Fotohaus der Welt je gab!

nur noch 5 Tage...  
solange der Vorrat reicht

### REVUE SUPERCOLOR-Filme

3 Filme, 1x 27 DIN, 2x 21 DIN, für herrliche Bilder als:

#### Pocket-Kassettenfilm 110

3 Filme à 20 Aufnahmen, passend für alle Pocketkameras.

#### Kleinbildfilm 135

3 Filme à 36 Aufnahmen, passend für alle Kleinbild-Kameras.

### REVUE SUPERCHROME-Kleinbildfilm 135

3 Filme, 1x 27 DIN, 2x 21 DIN, für je 36 herrlich brillante Dias. Einschl. Entwicklung und Rücksendung.

### REVUE SUPERCHROME RC 8

3 Super-8-Filme, mit Haupt- und Ausgleichtspur. Zur nachträglichen Vertonung geeignet. Einschl. Entwicklung und Rücksendung.

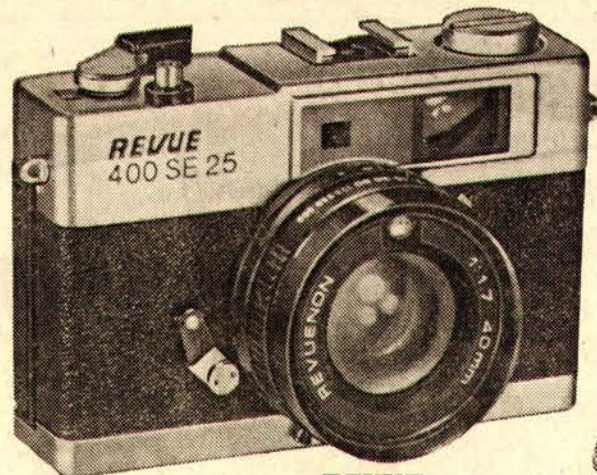
Jubiläumspreis **10.-**

Jubiläumspreis **14.-**

Jubiläumspreis **25.-**

Jubiläumspreis **36.-**

FOTO-QUELLE



### REVUE 400 SE 25

Kleinbildkamera mit lichtstarkem Objektiv 1:1,7/40 mm, Selbstauslöser, CdS-Belichtungssteuerung, die zur eingestellten Zeit (1/8-1/500 Sek.) automatisch die richtige Blende wählt, Mischbild-Entfernungsmesser, Blendenanzeige sowie Über- und Unterbelichtungswarnung im Sucher. Einschl. Batterien.

Jubiläumspreis **199.-**

FOTO-QUELLE



### REVUE focus AF 25

Diaprojektor mit vollautomatischer Schärfen-Nachstellung (Autofocus), Fernbedienung für Vor- und Rücktransport. Komplett mit REVUE-Flachmagazin für 36 Dias, Fernbedienung und Hochleistungs-Halogenlampe 24 V/150 W.

Jubiläumspreis **193.-**

FOTO-QUELLE

### REVUE Fotoalben

3er-Packung, echt Leder, grob genarbt, Einband waffliert, 50 Seiten Fotokarten, weiß, mit Pergamin-Zwischenblättern, Format 270 x 250 mm, Farben: Rot, Grün, Braun.

Jubiläumspreis **49.-**

FOTO-QUELLE

### REVUE Glasbildhalter 30 x 45 cm

Rahmenloser Bildhalter.

Jubiläumspreis **10.-**

FOTO-QUELLE

Jubiläumspreis **10.-**

FOTO-QUELLE

### REVUE Großfoto

30 x 45 cm, mit dem einzigartigen REVUE-Bildschutz von Ihrem Kleinbild-Negativ oder Kleinbild-Dia.



Eine Großstadt erhält ihr Flair auch dadurch, daß ihre Bezirke eine individuelle Note und ein spürbares Maß an Eigenständigkeit bewahren. In Spandau hat man immer versucht, Lokalpatriotismus und Tradition mit Weltoffenheit und Aktualität zu verbinden, und fast immer ist dies auch gelungen. Aus dem Wechselspiel zwischen City und Außenbezirk hat Berlin ungezählte Impulse bezogen.

Auch künftig wird der Stolz auf die traditionsreiche Havelmetropole die Spandauer ganz sicher nicht daran hindern, sich immer auch als Berliner zu fühlen. Diese Bemerkung sei einem Spandauer, der von Berlin aus spricht, anlässlich des Jubiläums seines Heimatbezirks gestattet.

Im Namen des Abgeordnetenhauses von Berlin übermittle ich allen Mitbürgern in Spandau herzliche Grübel

### Peter Rebsch

Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin



Alle Berliner gratulieren den Spandauern herzlich zu ihrem heutigen Festtag. Wir feiern gern mit, denn Spandau — unsere ältere Schwester — ist und bleibt eine eigenständige Kostbarkeit unserer Stadt.

Die gegenseitigen Beziehungen waren nie oberflächlich. Jetzt sind sie auch unterirdisch zementiert. In beiden Richtungen findet ein lebendiger Austausch statt. Spandau hat sich einst nicht nach Groß-Berlin gedrängt. Jetzt aber drängen die Berliner aus guten Gründen nach Spandau. Werkstätten und Wohnungen, Wälder und Wasser verbinden sich stets neu zu dem traditionsbewußten und weltoffenen Berlin-Spandau. Allen Spandauern wünsche ich eine Zukunft in Frieden und Wohlergehen.

### Dr. Richard von Weizsäcker

Regierender Bürgermeister von Berlin

# SIEMENS

## Bedeutende Beiträge für die Entwicklung von Spandau: Auf dem Wege in die Zukunft — in Siemensstadt wird kräftig weiter investiert

Mit 9 von 10 Berliner Werken der Siemens AG, wichtigen Forschungs- und Entwicklungsbereichen und 2 weiteren Werken zugehöriger Gesellschaften ist Siemensstadt heute weltweit der größte Fertigungsstandort von Siemens: 20 000 verschiedene Qualitätserzeugnisse der Elektrotechnik werden hier hergestellt und in viele Länder der Erde exportiert — darunter auch Antriebsmotoren für die U-Bahn, die 1984 bis zum Rathaus Spandau fährt.

Allein in den letzten 8 Jahren sind

hier 19 neue Gebäude mit insgesamt 95 000 Quadratmeter Bruttofläche entstanden — insbesondere Fertigungsstätten mit modern eingerichteten Arbeitsplätzen — seit 1975 Investitionen für Neubauten und Modernisierung von über 150 Mio. DM. Einige Beispiele: Neues Fernschreiberwerk, neue Bauten im Schaltwerk, Dynamowerk, Meßgerätewerk, Kabelwerk — der Neubau des Werks für Kommunikationstechnik und des Röhrenwerks. Noch einige Daten und Fakten: Im Durchschnitt der letzten

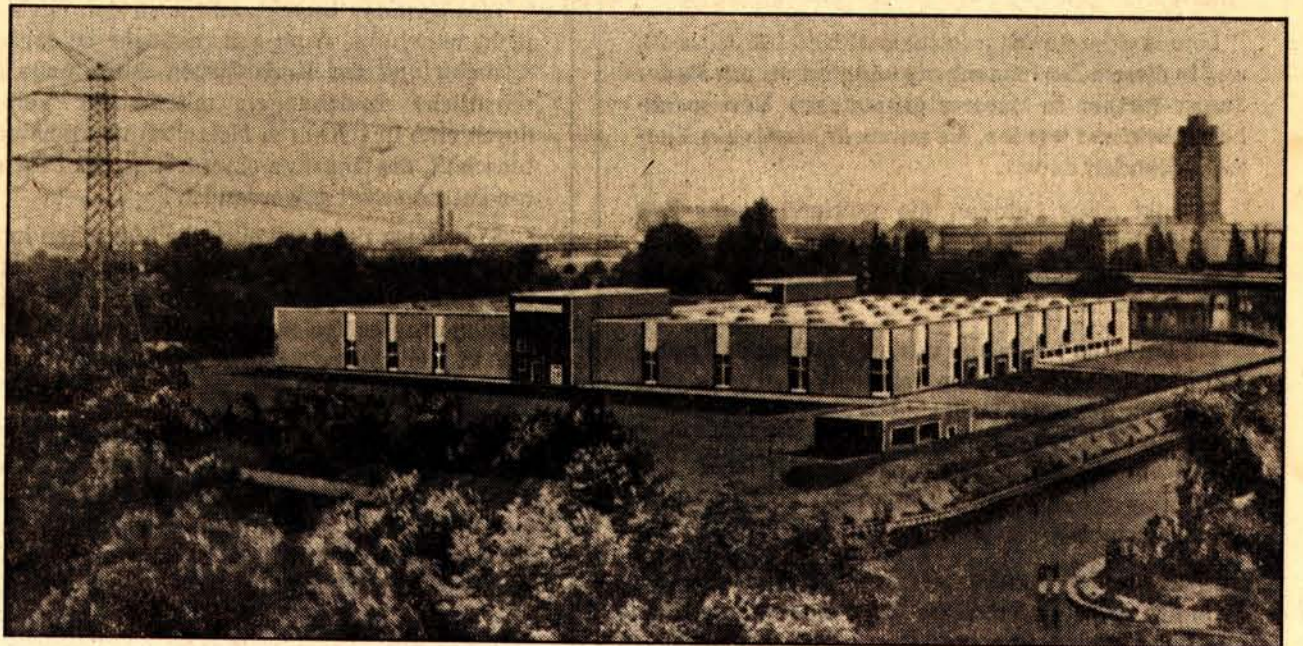
4 Jahre Investitionen von rund 180 Mio. DM zur Sicherung der Leistungsfähigkeit.

Investitionsplanung für die kommenden Jahre in gleichbleibender Höhe.

Für Forschung und Entwicklung jährlicher Aufwand von 200 Mio. DM.

In Siemensstadt allein rund 20 000 von insgesamt 26 500 Arbeitsplätzen bei Siemens in Berlin — in der Entwicklung, Fertigung, Montage, im Vertrieb und in der Verwaltung mit Aus- und Weiterbildung.

Elektrotechnik von Siemens: Sie hilft die Umwelt zu schützen, sicher zu fahren und zu fliegen, wertvolle Energie zu sparen, direkt Verbindung zu haben per Telefon und Fernschreiber mit Menschen in aller Welt, durch die Elektromedizin Gesundheit zu erhalten oder wieder zu gewinnen — kurz: den technischen Fortschritt für uns alle zu nutzen.



### Einladung

Aus Anlaß „750 Jahre Spandau“ finden in Ergänzung und als Beitrag zum Festprogramm folgende Veranstaltungen statt:

#### ● Filmveranstaltungen:

##### Begegnung mit Siemens

Vorführung der Filme „Was ist Siemens? — Aspekte“, „75 Jahre Siemensstadt“, „Schritt für Schritt — Fortschritt“ über den Nutzen des Fortschritts und unsere Forschungsarbeiten.

Bildungszentrum der Siemens AG  
Vortragssaal · Rohrdamm 85  
Do 11. 3., Fr 12. 3., Do 18. 3., Fr 19. 3.,  
Do 25. 3. Beginn jeweils 15.30 Uhr,  
Einlaß ab 15.00 Uhr

Kostenlose Eintrittskarten\* erforderlich. Per Postkarte erhältlich bei Siemens AG · ZVW · Postfach 140 · 1000 Berlin 13 oder jeweils am Veranstaltungstag 45 Minuten vor Beginn beim Pförtner/Rohrdamm.

#### ● Grafikausstellung:

##### Berlin — gestern und heute

Bildungszentrum der Siemens AG  
Foyer · Rohrdamm 85 — Mo 1. 3. bis Fr 30. 4. — geöffnet: jeweils Mo bis Fr von 9.00 bis 18.00 Uhr

#### ● Ausstellung

##### Malerei — Foto — Keramik

Gemeinschaftsausstellung des Kulturkreises Siemens e.V.

Klubhaus Siemens,  
Goebelstraße 143-145,  
Mo 15. 3. bis Fr 26. 3. jeweils  
von 10.00 bis 20.00 Uhr

#### ● Ausstellung der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz:

##### „Meisterwerke antiker Kunst — die Abgüßsammlung Berlin zu Gast bei Siemens“

Bildungszentrum der Siemens AG  
Mosaikhalle · Rohrdamm 85  
Fr 30. 4. bis Fr 29. 10. — außer sonnabends, sonntags, feiertags,  
jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr

#### ● Vortragsveranstaltung:

##### Dr. E. Hofmeister „Mikroelektronik — eine Technik wird zum Wirtschaftsfaktor“

Bildungszentrum der Siemens AG  
Vortragssaal · Rohrdamm 85  
Mi 28. 4. — 16.00 Uhr  
Kostenlose Eintrittskarten erforderlich (siehe \* Filmveranstaltungen)

#### ● Vortragsveranstaltung:

##### Prof. Dr.-Ing. Karl Steinbuch „Über unsere Zukunft“

Bildungszentrum der Siemens AG  
Vortragssaal · Rohrdamm 85  
Mi 12. 5. — 16.00 Uhr  
Kostenlose Eintrittskarten erforderlich (siehe \* Filmveranstaltungen)

#### ● Sportturniere Spandauer Betriebsgemeinschaften

Sportanlage der Siemens AG  
Goebelstraße 151  
Sa 5. 6. — 9.00 Uhr

#### ● Sportfest der Auszubildenden der Siemens AG

Stadion Goebelstraße 151  
Do 3. 6. — 7.00 bis 14.00 Uhr

#### ● Sommerfest der Siemens-Kinderheime: „Altstadtfest zusammen mit vielen ausländischen Kindern“

Johanna-von-Siemens-Heim  
Jugendweg 10-14  
und Goebelstraße 139-141  
Mi 9. 6. — 15.00 Uhr

#### ● Postkartenausstellung:

„Grüße aus Spandau — Postkarten erzählen Geschichte“  
aus der Sammlung von Gisela Steinberg. Angeschlossen ist eine Buchausstellung „Spandau in der Literatur“

Bildungszentrum der Siemens AG  
Foyer · Rohrdamm 85  
Mi 1. 9. bis Fr 29. 10. — geöffnet  
Mo bis Fr 9.00 bis 18.00 Uhr

#### ● Konzerte der Siemens-Big-Band:

Kaufhaus Hertie, Siemensstadt  
Sa 13. 3. und Sa 8. 5. —  
10.00 bis 12.00 Uhr

Konzerte der Siemens-Beat-Band und Chorkonzerte des Siemens-Chors finden ebenfalls statt. Termine siehe Presseveröffentlichungen

(Änderungen vorbehalten)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**Elektrotechnik von Siemens —  
Ideen und Erfahrung, Technik für die Zukunft:  
weltweit im Einsatz, bewährt und zuverlässig**

# Grußworte zum Jubiläum



Von Boca Raton in Florida bis nach Melsungen — Spandau hat Freunde. Ob die Partnerstädte in den USA, in Großbritannien, in Frankreich, in Israel oder im Siegerland liegen — aus den Grußadressen spricht herzliche Anteilnahme am 750. Geburtstag unserer Stadt. Wir wollen sie damit vergelten, daß wir die Freunde Spandaus, woher auch immer, auch in der Zukunft auf unsere Art herzlich willkommen heißen.

Der Bezirk Luton übermittelt Ihnen Gratulationen und herzliche Grüße anlässlich Ihres historischen Jubiläums.

Lutons eigene Stadtgeschichte ist bloß 106 Jahre alt, und in diesem Zusammenhang könnten wir nur als der Junior-Partner in unserer erfreulichen Verbundenheit bezeichnet werden, die nunmehr bereits ein Vierteljahrhundert dauert.

Es gibt viele Lutoner, die während dieser Zeit Freundschaft mit Bürgern Ihrer Stadt geschlossen haben und deren Gedanken während dieses ereignisreichen Jahres bei Ihnen sind.

Ich bin ganz besonders erfreut darüber, daß unter den Eingeladenen zu Ihren Feierlichkeiten auch zwei Kapellen aus unserer Stadt sind — das Lutoner Blasorchester und die Kapelle des Rotherham Gymnasiums — eine von unseren ältesten Schulen — das beständige Verbindungen zu verschiedenen Ihrer eigenen Schulen aufgebaut hat.

Unsere beiden Bezirke werden immer älter, aber der Elan, der sie in einflußreiche Positionen versetzt hat, bleibt immer jung und stark. Sie werden, das läßt sich nicht vermeiden, zurückblicken auf diese gewichtige Begebenheit und einige Höhepunkte Ihrer eindrucksvollen Vergangenheit in Erinnerung rufen. Aber da bin ich sicher, daß auch im Jahre der 750-Jahr-Feier Ihre Gedanken an erster Stelle auf die Zukunft ausgerichtet sind und — verbunden mit der Hoffnung, daß die im alten Motto „Hie guet Spandow allewege“ beinhalteten Erwartungen voll erfüllt werden.

**Bezv. Leonard Chantler**  
Bürgermeister von Luton

Im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Siegen entbieten wir zum Jubiläum

## 1232—1982 750 Jahre Spandau

den Bürgern des Bezirks Spandau von Berlin herzliche Glückwünsche.

Ein starkes und ausgeprägtes Geschichtsbewußtsein veranlaßte die Bezirksverordnetenversammlung, das Bezirksamt und Vereine und Organisationen aus der Bürgerschaft, ein Jubiläumsjahr vorzubereiten, das eine große Zahl von festlichen, kulturellen und volkstümlichen Höhepunkten aufweist. Wir sind sicher, daß viele Gruppen der Bevölkerung der Partnerstadt Siegen, die nunmehr seit 30 Jahren mit Spandau eng verbunden ist, an den Festlichkeiten teilnehmen und einige Veranstaltungen sogar mitgestalten werden. Dies geschieht aus einer vornehmen Pflicht und aus einer spontanen Freude heraus, denn auch 1974, als Siegen ebenfalls das „750jährige“ feierte, setzten Spandauer Delegationen festliche Akzente in unserer Stadt. Seit jenem Jahr grüßt unterhalb des Nassauerschlosses an historischer Stätte am Kölner Tor die Skulptur eines Berliner Bären — ein Geschenk aus Spandau — die Siegerer und ihre Gäste.

Möge die innige Verbundenheit, die in Zeiten schwerer Not entstanden ist, zwischen den vielen Bürgergruppen auch fortan mit Leben erfüllt sein.

Wir wünschen dem Bezirksamt Spandau von Berlin und seinen Bürgern eine glückliche Zukunft und grüßen sie herzlich mit „Hie guet Spandow allewege“ und einem Siegerer „Glück auf!“

**Reinhardt**  
Bürgermeister  
der Stadt Siegen

**Mohn**  
Stadtdirektor  
der Stadt Siegen

Was Spandau bewegt, läßt auch den Kreis Siegen nicht unberührt, denn seit nunmehr 30 Jahren sind Spandau und der Kreis Siegen durch enge freundschaftliche Beziehungen miteinander verbunden; durch eine in schweren Notzeiten übernommene Partnerschaft, die längst zu einer festen, mit Leben erfüllten Partnerschaft geworden ist.

So nehmen natürlich auch die Menschen in Siegerland und Wittgenstein an Spandaus 750-Jahr-Feier herzlichen Anteil, und im Namen der gesamten Bevölkerung unseres Kreises gratulieren wir allen Spandauern in freundschaftlicher Verbundenheit zu diesem denkwürdigen Jubiläum.

Zugleich aber sprechen wir dem Bezirk Spandau unsere besten Wünsche für eine gute Zukunft und eine weitere gedeihliche Entwicklung auf allen Gebieten aus. Dazu gehört vor allem das Hoffen und Vertrauen auf positive politische Entwicklungen und den weiteren Abbau der „insularen“ Probleme ganz Berlins.

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Partnerschaft zwischen Spandau und dem Kreis Siegen als eine tragfähige Brücke erwiesen, die in beiden Richtungen von immer mehr Menschen benutzt worden ist. Sie wurde mit der Begründung errichtet, daß damit „auch für die Einheit Deutschlands mehr geschehe als durch Reden“. Sie soll auch weiterhin ein wichtiges Bindeglied zwischen den Menschen im freien Teil Deutschlands und im freien Teil Berlins sein.

Kreis Siegen

**Hermann Schmidt Karlheinz Forster**

Der Erholungsort Sasbach-Obersasbach im Schwarzwald wünscht dem Bezirk Spandau zur 750-Jahr-Feier viel Glück und ein gutes Gelingen. Allen Einwohnern und vor allen Dingen unseren bisherigen und künftigen Feriengästen wünschen wir dabei viel Spaß und gute Unterhaltung.

Tatkraft, Bürgersinn und Engagement haben in der 750jährigen Geschichte den Einwohner von Spandau ausgezeichnet. Eine gesunde und blühende Wirtschaftsstruktur sind ein Beweis dafür, daß diese Eigenschaft der Spandauer auch heute noch besitzt. Dazu können wir Sie ebenfalls beglückwünschen.

Mögen unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Bezirksverwaltung und vielen Einwohnern von Spandau weiterhin fortbestehen.

Gemeinde Sasbach

**Hönig**  
Bürgermeister

**Doll**  
Ortsvorsteher

Sehr verehrter Herr Bürgermeister,  
lieber Kollege,

in diesem Jahr ist es 21 Jahre her, daß der Wunsch unserer beiden Städte zu einer näheren Kontaktaufnahme geboren wurde. Dies ist im Laufe der Jahre eine treue und freie Freundschaft geworden, die in jedem Jahr durch die Grüße, die uns unsere Jugendlichen bei ihren gegenseitigen Begegnungen überbringen, wieder erneuert wird.

Ich benutze die Feierlichkeiten zum 750jährigen Stadtjubiläum von Spandau, der schönen und stolzen Stadt, um Ihnen meine persönlichen Wünsche, die des Stadtrates und aller Bewohner von Asnières für die Fortsetzung unserer Bemühungen für einen brüderlichen und dauerhaften Frieden zwischen unseren beiden Ländern und für eine Erweiterung der fruchtbaren Begegnungen zu übermitteln.

Lang lebe — so Gott es in diesen turbulenten Zeiten will — die Freundschaft zwischen Spandau und Asnières!

**Michel Maurice-Bokanowski**  
Bürgermeister von Asnières

Im Namen der Stadtverwaltung und in eigenem Namen sende ich den Bürgern und den Repräsentanten der Stadt Spandau herzliche Wünsche.

Ihr Streben für Lebensqualität und bessere Umgebung ist mir wohlbekannt. Einerseits zeichnet Spandau eine reiche, vielfältige und prachtvolle Geschichte aus, während gleichzeitig in einem erstaunlichen Entwicklungstempo die Zukunft gestaltet wird.

Als Bürger einer Stadt, die vor wenigen Jahren entstand, schätzen wir Ihre Tätigkeit sehr hoch und freuen uns mit Ihnen auf Ihre Feiertage.

Mit Freundschaft und Hochachtung

**Ing. Zivi Zilker**  
Bürgermeister der Stadt Ashdod

# EDUARD WINTER

## DIE GUTE ADRESSE IN BERLIN

Die Entscheidung für ein bestimmtes Autohaus wird häufig von der Summe vieler Kleinigkeiten geprägt. Wenn sich jährlich Tausende von Autokäufern für Eduard Winter entscheiden und viele Berliner Autofahrer ihren Audi oder Volkswagen unserem Kundendienst anvertrauen, so muß das von diesen kleinen Dingen herühren, die uns von anderen unterscheiden. Z. B. können Sie bei uns allein 30 Vorführwagen in verschiedenen Ausführungen probefahren, und wir bieten Ihnen ausgesprochen günstige Konditionen für Finanzierung, Versicherung und Leasing. Wir geben Garantie auf unsere werkstattgeprüften Gebrauchtwagen aller Fabrikate.

Es muß wohl an der Summe unserer Bemühungen liegen, daß wir die Nummer 1 in Berlin geworden sind.  
Es lebe der kleine Unterschied.

V-A-G



### AUSSTELLUNG UND VERKAUF:

Halensee, Kurfürstendamm 106	8 91 90 10
Charlottenbg., Kurfürstendamm 38	8 81 80 35
Steglitz, Schloßstraße 38	7 91 50 85
Albrechtstraße 16	7 92 20 91
Neukölln, Hasenheide 74	6 91 10 31
Spandau, Am Juliierturm 58	3 34 33 23
Wedding, Am Nordhafen 4	4 65 61 02
Zehlendorf, Goerzallee 251	8 17 60 85

### NUTZFAHRZEUGE:

Steglitz, Albrechtstraße 16	7 92 20 11
-----------------------------	------------

### KUNDENDIENST:

Halensee, Karlsruher Straße 24	89 10 51
Neukölln, Hasenheide 74	6 93 60 21
Steglitz, Bergstraße 94	7 91 40 51
Spandau, Am Juliierturm 54	3 34 50 55
Wedding, Am Nordhafen 4	4 65 90 86

**EDUARD WINTER. Mit uns können Sie rechnen.**

Zur 750-Jahr-Feier der Stadt Spandau entbietet die Stadt Weißenstadt/Fichtelgebirge ihre herzlichen Grüße und Glückwünsche.

Seit über 20 Jahren bestehen feste Verbindungen mit der Stadt Spandau.

Seit dem Bau des Schullandheimes Spandau am Fuße unserer Waldstein-Gebirgskette mit einem herrlichen Blick zur Stadt und unserem See haben bereits 25 000 Schulkinder ihre Liebe zu unserem Fichtelgebirge und unserer Stadt entdeckt.

Damit wurde eine feste Brücke zwischen Spandau und unserer Stadt geschlagen.

Wir sind glücklich und dankbar, mit Ihnen, liebe Spandauer, Ihren 750. Geburtstag zu feiern.

Mögen noch recht viele glückliche und friedvolle Jahre der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit unsere beiden Städte vereinen.

Es grüßt Sie von ganzem Herzen und wünscht Ihnen recht schöne und harmonische Festtage

**Die Stadt Weißenstadt  
mit ihren Bürgerinnen und Bürgern**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Salomon,

im Namen der Stadt Boca Raton, Florida, möchte ich unserer Partnerstadt anlässlich ihres 750jährigen Jubiläums herzliche Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Die Bürger von Boca Raton sind glücklich und stolz, mit einer so prestigereichen historischen Stadt wie Spandau verbunden zu sein und freuen sich auf viele Jahre gemeinsamer nützlicher Interessenverbindungen zwischen beiden Städten.

Mit herzlichen persönlichen Grüßen

**William A. Konrad**  
Bürgermeister von Boca Raton

Der albekannte Spruch „Stadtluft macht frei“ läßt anklingen, was die Stadterhebung, was die Erteilung des Prädikats „Stadt“ schon von altersher für das Leben eines Gemeinwesens bedeutete. Privilegien wurden gewährt, Pflichten auferlegt, die Weichen für künftiges Wachsen, für Gedeihen und Wohlstand gestellt. Als „Heerlager der Kultur“ hat der schweizerische Historiker Carl J. Burckhardt einmal „die Stadt“ in diesem Zusammenhang definiert. Freilich war mit der Stadterhebung allein nicht schon die Entwicklung für alle Zukunft gesichert. Es galt auch, im Wechsel der Zeiten zu bestehen.

Spandau hat bestanden! Mit Recht dürfen daher Spandau und seine Bürger stolz sein, wenn sie in diesem Jahr den 750. Jahrtag ihrer Stadterhebung feiern können. Mit Ihnen, liebe Spandauer, feiern und freuen sich auch Ihre Rastatter Freunde.

Zufällig ergibt sich, daß Ihr bedeutendes Stadtjubiläum mit einem bescheidenen Jubiläum der Städtefreundschaft Spandau/Rastatt zusammenfällt. Zwar blicken Spandau und Rastatt auf eine im Vergleich noch junge Freundschaft. Doch beweisen die seit nun zwanzig Jahren im sportlichen, neuerdings auch im kulturellen Bereich regelmäßig gepflogenen Kontakte unserer beiden Städte, die gegenseitigen Besuche ihrer Bürger und Repräsentanten, Herzlichkeit und Echtheit dieser Freundschaft. Ohne Zweifel wird sie sich in Zukunft durch stete Pflege der Verbindungen — wie auch jetzt dieses gemeinsame Feiern — weiter vertiefen.

Ansporn und Vorbild bietet nicht zuletzt jene erprobte Freundschaft zwischen Carl Schurz und Gottfried Kinkel, deren persönliches Erleben schon in der Vergangenheit die Festungstädte Spandau und Rastatt zufällig verknüpfte, deren Andenken heute in beiden Städten wachgehalten wird und uns enger verbindet.

Ich übermittle daher gern meine herzlichen Grüße und die Glückwünsche aller Rastatter Bürger zur 750-Jahr-Feier und wünsche Spandau und seiner ganzen Bevölkerung festliche Stunden bei dieser historischen Feier. Möge Spandau, möge unsere Städtefreundschaft auch ferner gedeihen.

**Franz J. Rothenbiller**  
Oberbürgermeister

## Melsungen grüßt Spandau

Berlin-Spandau und seine Einwohner haben die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre, die in der 750jährigen Stadtgeschichte ohne Beispiel sind, in bewundernswerter Weise überstanden.

Trotz Zerstörung, Blockade, Teilung und Mauer zeigt sich Berlin heute als dynamische, lebensfreudige und weltoffene Stadt. Und es ist kein Zufall, daß diese Stadt — gerade auch wegen ihrer besonderen Situation und der permanent bestehenden Probleme — überall Freunde hat, die sich leidenschaftlich zu ihr bekennen.

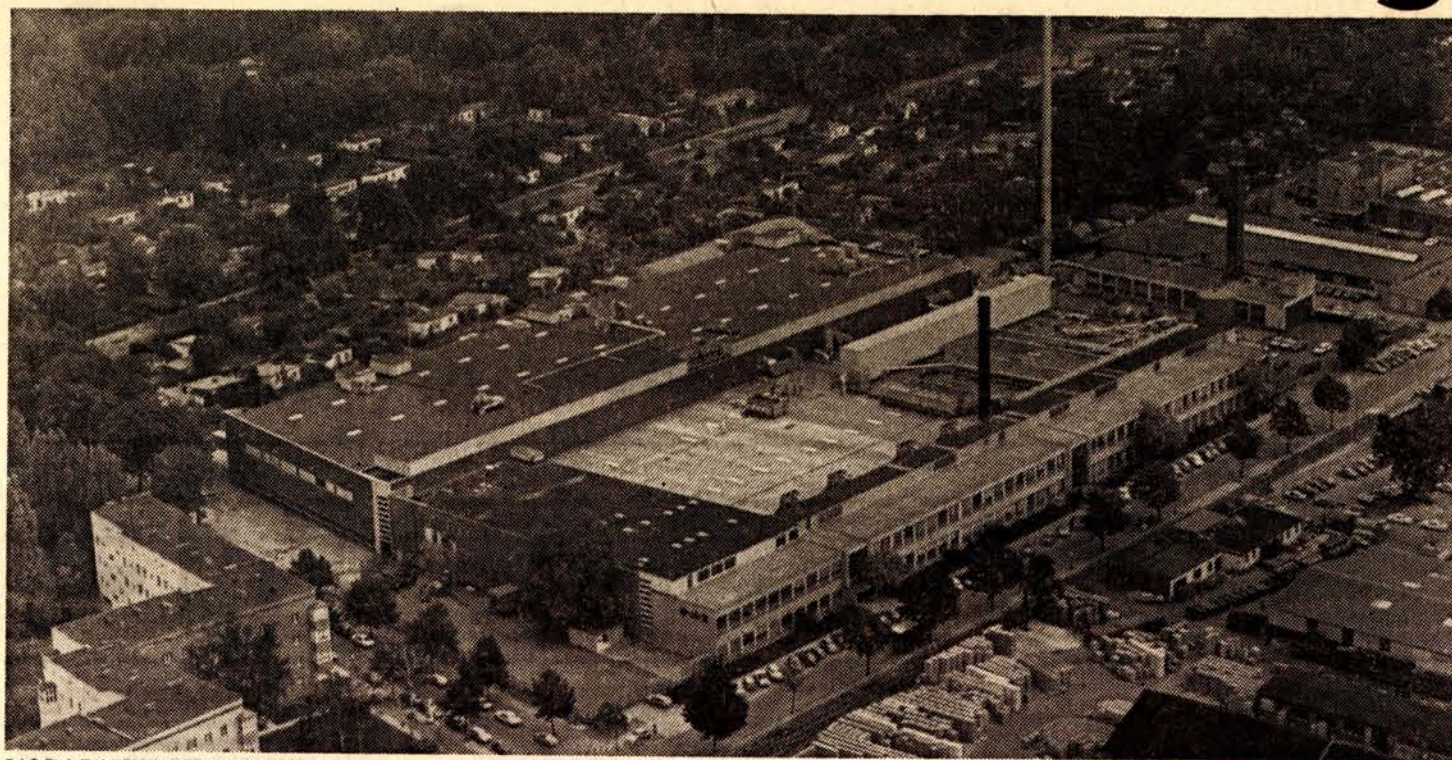
Seit Anfang der sechziger Jahre bestehen zwischen Berlin-Spandau und Melsungen freundschaftliche Beziehungen, die von Spandau aus vor allem durch den früheren Stadtrat Alfred Blödorn, der jetzt übrigens in Melsungen lebt, gepflegt und vertieft worden sind.

In all den Jahren fanden offizielle Begegnungen relativ selten statt. Dagegen haben sich Vereine, Verbände und Schüler gegenseitig besucht, und es sind Kontakte zwischen den Einwohnern beider Städte geknüpft worden. Schließlich kommen viele Bürger Spandaus als Urlauber nach Melsungen, erholen sich in dem waldreichen kurhessischen Bergland und nutzen auch gern unsere vielfältigen Freizeitangebote.

Äußere Zeichen der Verbundenheit beider Städte sind zum Beispiel die Melsunger Straße in Spandau, der Berliner Platz in Melsungen mit dem Zwillingbruder des am Kontrollpunkt Staaken befindlichen Bären sowie jeweils im Dezember der große Weihnachtsbaum aus unserem Stadtwald im Spandauer Rathaus. Schließlich lassen Nachbildungen der von Schinkel entworfenen „Berliner Gaslaternen“ unseren mittelalterlichen Stadtkern mit dem selten gut erhaltenen Fachwerkbild in einem besonderen Licht erscheinen, und demnächst soll auch eine Berliner Litfaßsäule für Spandau werben.

In der Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Städten und ihren Bürgern sich noch weiter vertiefen, gratuliere ich herzlich zu dem 750jährigen Jubiläum und wünsche dem Bezirk Spandau sowie seinen Einwohnern eine glückliche Zukunft in Frieden und Freiheit.

# B·A·T gratuliert Spandau zum 750. Geburtstag



DAS B·A·T-WERK IN BERLIN-SPANDAU

Seit über 2 Jahrzehnten stellen wir in Spandau Cigaretten und Rauchtobake her. Große nationale und internationale Marken verlassen täglich unser Werk, um in Berlin, in der Bundesrepublik und in vielen Ländern auf der Welt mit Genuß geraucht zu werden.

Über 13 Milliarden Stück wurden im vergangenen Jahr von unseren 900 Mitarbeitern im Spandauer B·A·T-Werk produziert. Allein 3 Milliarden davon wurden exportiert.

Fast 300 Mio DM wurden seit Bestehen in das Berliner Werk investiert. Auch ein gutes Zeichen dafür, daß wir uns in Spandau wohlfühlen.

Gern haben wir die Gelegenheit wahrgenommen, das Veranstaltungsprogramm zur 750 Jahrfeier mit Konzertveranstaltungen im April und August unterstützen zu können.

Allen Spandauern wünschen wir viel Freude in diesem festlichen Jahr.



**B·A·T**  
CIGARETTEN-FABRIKEN GMBH

# Die quiet Spandome allewege!

IM NAMEN DER HEILIGEN UND UNGETEILTEN DREIFALTIGKEIT. AMEN.

Johann und Otto, von Gottes Gnaden Markgrafen zu Brandenburg.

Allen, die diesen Brief sehen, Heil und alles Gute! Die Ereignisse der Gegenwart pflegen für die Zukunft verloren zu gehen, wenn sie nicht schriftlich aufgezeichnet werden.

Deswegen thun wir allen Zeitgenossen und Nachkommen kund, daß wir, Johann und Otto, Markgrafen zu Brandenburg, mit Rücksicht auf den Nutzen unserer Stadt Spandow und nach dem Rat unserer Getreuen dieser Stadt Spandow und den damaligen Einwohnern in eben dieser Stadt Spandow die Erlaubnis gegeben haben, auf ihre eigene Kosten einen Kanal, der auf Deutsch eine Mühlgrube heißt, zu bauen, welchen sie für eigene Kosten in Zukunft auch erhalten sollen.

Insoweit machen wir alle Einwohner von Spandow durch diesen unseren Brief für immer frei und ledig von dem auf eben jenem Flusse zu erhebenden Zolle.

Außerdem bestimmen wir, daß obgenanntes unser Bürger durch alle unsere Lande zollfrei sein sollen, wie unsere Bürger zu Stendal und Brandenburg bis jetzt diese Auszeichnung gehabt haben. Sodann abzulassen wir ihnen den Zoll, den wir in der ganzen Stadt Spandow auf dem Markte, ausgenommen im Kaufhaus, gehabt haben, daß sie ihn zum Nutzen ihrer Stadt Spandow verwenden, wie es ihnen gut scheint.

Außerdem begnadigen wir eben diese unsere Stadt Spandow aus der Fülle unserer Gnade damit, daß alle vom Lande Veltow und alle vom Elbe, sowie alle von unserem neuen Lande Barnim ihr Recht daselbst nehmen und holen sollen, sofern ihnen unsere Gnade und Günst lieb ist; unsere Stadt Spandow selbst aber soll all' ihr Recht in Brandenburg empfangen.

Die Grenzen aber eben dieser, unserer Stadt bestimmen wir wie folgt: gegen Osten bis zum Fließ, das Gdöwel heißt, gegen Süden bis zum See, der scharfe Tanka genannt wird, gegen Westen bis zur Fehnkühle, gegen Norden aber bis zu einer Weide und bis zu der Brücke, welche Bolbrücke heißt, und bis zur Weide Starth und dem Habenberge, und diese, so bestimmten Grenzen wollen wir von allen streng beobachtet wissen.

Damit aber diese unsere Verleihung und Bestimmung beständig in Kraft bleiben können und keiner unserer Nachfolger sie umstoße, so haben wir diese Urkunde darüber ausstellen und durch Anhängung unseres Siegels zu bestätigen befohlen.

Zeugen aber sind: Conrad Graf von Regenstein, Alexander und Rudolf von Tuchen, Arnold von der Gröben und Dietrich von Clevermünd und Heinrich von Stendal und Heinrich unser Schulze von Spandow, und Albrecht Vogt, und Heinrich von Steglitz und Hans Gans, und Heinrich Vogt u. a. m. Gegeben in Spandow.

GESCHEHEN IM JAHR DES HERRN 1232, DEN 7. MÄRZ.

H. MALCHERT

# WEGERT

gold print

Sicherheit durch die WEGERT-Qualitäts-garantie: Sie zahlen nur die gelungenen Bilder.

Ihre Fotoarbeiten - natürlich zu WEGERT!

Holen Sie sich jetzt Ihren Wochenend-Film!

zusammen nur 15,90

Sie sparen über 20% gegenüber den Einzelangeboten!

- Enorm günstig ...
- Agfa CNS Film, 12 Aufnahmen 24x36 mm od. Pocket
- Filmentwicklung
- 12 Farbfotos 9x13 cm (Pocket 9x11,5 cm)
- Taschenalbum für 12 Bilder
- WEGERT-Qualitätsgarantie, Bonus für nicht gelungene Aufnahmen
- ... und schnell
- Montag bis 15 Uhr gebracht - Dienstag ab 17 Uhr gemacht!



gold print

Probierpreis bis 31.3.'82

Bild vom Bild

9 x 9 cm bis 9 x 13 cm

Unser Preis bisher 1,10 - jetzt nur noch 799